

WÖRTER  
UND WORTFORMEN  
ORIENTALISCHEN URSPRUNGS  
IM SUAHELI

VON

DR. B. K R U M M



HAMBURG

FRIEDERICHSEN, DE GRUYTER & CO. M.B.H.

1932

DRUCK VON AUGUST PRIES IN LEIPZIG

SR. EXZELLENZ  
DEM EHEMALIGEN STAATSSSEKRETÄR  
DES REICHSKOLONIALAMTS  
UND AUSWÄRTIGEN AMTS  
HERRN BOTSCHAFTER a. D.

D. DR. SOLF  
DEM FÖRDERER ALLER AUSLANDS-  
UND KOLONIALWISSENSCHAFT  
ZUM 70. GEBURTSTAG  
IN VEREHRUNG GEWIDMET  
VOM VERFASSEN



# INHALT

|                                                                                                        | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Vorwort . . . . .                                                                                      | 7     |
| Tabelle zur Umschrift der Laute . . . . .                                                              | 10    |
| I. § 1—10 Zur Geschichte der Ostküste Afrikas . . . .                                                  | 11    |
| II. § 11—15 Anfänge und Ausbreitung des Suaheli und<br>der Einfluß fremder Sprachen . . . . .          | 19    |
| III. § 16—21 Bisherige Arbeiten und Angaben über die<br>Fremdwörter im Suaheli . . . . .               | 23    |
| IV. Zur Lautlehre                                                                                      |       |
| § 22—32 Die für die Suaheli ungewohnten Laute . . . .                                                  | 28    |
| § 33—39 Die ungewohnten Lautverbindungen . . . . .                                                     | 37    |
| § 40—42 Konsonantischer Auslaut . . . . .                                                              | 40    |
| § 43—45 Die Vokale in den Fremdwörtern . . . . .                                                       | 42    |
| § 46—49 Neben- und Doppelformen der Fremdwörter . .                                                    | 44    |
| § 50—54 Verschiedenheit in der Behandlung arabischer<br>Laute im Zanzibar- und Mombasa-Suaheli . . . . | 47    |
| V. Zur Wortlehre                                                                                       |       |
| § 55—57 Formantien des Arabischen als Suaheli-Präfixe .                                                | 49    |
| § 58—59 Stammhafte Silben der Fremdwörter als Suaheli-<br>Präfixe . . . . .                            | 52    |
| § 60 Substantiva . . . . .                                                                             | 54    |
| § 61 Pronomina . . . . .                                                                               | 57    |
| § 62 Adjektiva und Adverbia . . . . .                                                                  | 58    |
| § 63—70 Verba . . . . .                                                                                | 60    |
| § 71 Numeralia . . . . .                                                                               | 67    |
| § 72—74 Partikeln: A Präpositionen . . . . .                                                           | 68    |
| B Konjunktionen . . . . .                                                                              | 70    |
| VI. § 75 Zur Etymologie und Bedeutung einiger<br>Fremdwörter . . . . .                                 | 72    |
| VII. § 76 Fremdwörter, deren Herkunft ungeklärt er-<br>scheint . . . . .                               | 84    |
| VIII. § 77 Ergebnis und Schluß . . . . .                                                               | 85    |
| Benutzte Literatur . . . . .                                                                           | 87    |



## VORWORT

Um den üblichen Umfang einer Dissertation nicht ungebührlich zu überschreiten, konnte ich in vorliegender Arbeit nur die gebräuchlichen und die aus sprachlichen Gründen besonderes Interesse beanspruchenden Lehn- und Fremdwörter<sup>1</sup> des Suaheli behandeln.

Die Feststellung des Fremdgutes im Suaheli erscheint auf den ersten Blick sehr einfach, zumal einige Wörterbücher des Suaheli die Fremdwörter bereits irgendwie kenntlich gemacht haben, auch in manchen Suaheli-Texten (z. B. bei Velten: *Safari za Wasuaheli*) für die Wörter arabischen Ursprungs eine Umschrift gewählt ist, aus der ohne weiteres das arabische Wort zu ersehen ist. Schwieriger gestaltet sich die Feststellung, von welcher arabischen Grundform das Suaheli-Wort abgeleitet ist (z. B. *stahi* ehren, s. § 67d, *buriani* Lebewohl, s. § 75), namentlich dann, wenn das Wort im Suaheli umgeformt wurde (z. B. *fedhaluka* rote Koralle, s. § 48c).

Auch bereiten die Fremdwörter des Suaheli einige Schwierigkeiten, die zwar orientalischen, jedoch nicht arabischen Ursprungs sind. Solche wurden bisher in der einschlägigen Literatur<sup>2</sup> als indischer, persischer oder türkischer Herkunft bezeichnet.

Ich stieß jedoch auf eine Reihe von Suaheli-Fremdwörtern, die weder genannten Sprachen entstammen, noch im Arabischen auf Grund der Wörterbücher von Wahrmund, Dozy, Elias, Lane, Stace nachzuweisen sind (s. § 76).

Da zwischen Südostarabien und Ostafrika seit ältesten Zeiten rege Beziehungen bestanden, lag es nahe, alle südarabischen Dialekte, über die schriftliches Material vorliegt (s. Literaturnachweis), in den Kreis meiner Untersuchungen zu ziehen. Die in Betracht kommenden Dialekte sind: Der Dialekt von Oman (Maskat)<sup>3</sup>, das Šhauri (Dofar-Berge am Persischen Golf), das Mehri (gesprochen in dem Landstrich zwischen Hadramaut und Oman), Daḡina (Bergland in Südostarabien) und So-

---

<sup>1</sup> Ich gebrauche in dieser Arbeit die Ausdrücke Lehn- und Fremdwort als gleichwertig, also ohne damit zwischen beiden unterscheiden oder sie scharf auseinander halten zu wollen.

<sup>2</sup> z. B. bei A. C. Madan, *Swahili-English Dictionary*. Oxford 1903.

<sup>3</sup> Im Deutschen bekannte arab. Namen gebe ich in der geläufigen Umschrift, unbekannte Namen in genauer Transkription.

gotri (Insel Soqotra). Möglicherweise ist in diesen Dialekten eine erhebliche Zahl von Wörtern des Suaheli, deren Ursprung mir unbekannt geblieben ist, nachzuweisen. Ich hätte also wohl als Quelle für solche Wörter das Südarabische bzw. den Oman-Dialekt angeben können. Bei einigen habe ich das auch getan und genau angegeben, wo ich das betr. Wort im Südarabischen belegt fand. Aber bald drängte sich die Frage auf: Wie kommen diese Wörter ins Südarabische? Sind diese Dialekte besondere semitische Sprachen? Das behauptet z. B. Graf Landberg, wenn er im Vorwort seines „Glossaire Daïnois“ p. VII sagt: „Cependant le mehri avec le qarawi et soqotri contient assez de mots non arabes et une morphologie sui generis pour en faire une langue sémitique à part.“ Dagegen spricht E. Glaser<sup>1</sup> von der „merkwürdigen Korruption der Sprache von Mahra“, die er auf Volksmischung mit persischen und indischen Elementen zurückführt. — Doch scheinen noch andere Elemente zur Mischung beigetragen zu haben. Jahns<sup>2</sup> Hauptgewährsmann für seine Mehri(= Mahra)-Studie ist ein in Südarabien geborener Suaheli!<sup>3</sup> Glaser nennt alte Ortsnamen aus Südarabien, die er nicht erklären kann, wie *Apate* S. 98 und *Barasasa* S. 127. Ist es reiner Zufall, daß diese Namen aus dem Suaheli ohne weiteres zu erklären sind? Im Soqotri findet sich *qaga* „Bruder“ oder „Schwester“; im Suaheli haben wir *kaka* „älterer Bruder“, also anscheinend das gleiche Wort. Ist nun *kaka* vom Soqotri ins Suaheli eingedrungen oder ist der Vorgang umgekehrt? Oder ist *kaka* ein Lallwort und darum in mehreren Sprachen nachzuweisen<sup>4</sup>? Somit ist die Frage nicht unberechtigt, ob nicht etwa Hamiten- oder Bantu-Sprachgut in die südarabischen Sprachen eingedrungen ist.

Ich glaube, zuerst muß eine vergleichende etymologische Studie über südarabische Dialekte vorliegen, ehe man wagen kann, sie als Quellen für Sprachgut im Suaheli anzugeben. Vielleicht ist es auch an der Zeit, daß die südarabischen Dialekte von einem Afrikanisten beleuchtet werden.

Eine wenig befriedigende Aufgabe war es, eine geeignete Umschrift für die Fremdwörter des Suaheli zu finden. Die vereinfachte phonetische Schreibung, die Meinhof für das Suaheli aufgestellt hat, ist leider von dem Committee for the Standardisation of Swahili,

<sup>1</sup> Eduard Glaser, Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens von den ältesten Zeiten bis zum Propheten Muhammad, Berlin 1890, S. 96, s. auch S. 188.

<sup>2</sup> Alfred Jahn, „Die Mehri-Sprache in Süd-Arabien“. Südarabische Expedition, Wien 1902.

<sup>3</sup> Jahn bringt eine Biographie des Suaheli-Gewährsmannes auf S. 130.

<sup>4</sup> z. B. im Malaiischen. Im Hausa bedeutet *kaka* „Großvater“.



Oktober 1925, nicht berücksichtigt worden. Wohl oder übel muß ich mich an die jetzt übliche Schreibung des Suaheli halten, die infolge der bekannten Daressalamer Beschlüsse dem Suaheli-Sprachgebiet aufgedrängt wurde<sup>1</sup>. Zu dieser Anlehnung an die konventionelle Orthographie des Suaheli veranlaßt mich auch der Wunsch, meine Arbeit möge für den praktischen Gebrauch verwendbar sein. Eine von der offiziellen Schreibung abweichende Umschrift beispielsweise der arabischen Wörter würde den Gebrauch erschweren. Allerdings habe ich für die lautlichen Untersuchungen die phonetische Schreibung Meinhofs anwenden müssen, von dieser aber nur wenn unbedingt erforderlich Gebrauch gemacht. Die bei Belegstellen aufgeführten Wörter und Namen mußte ich, um die Nachprüfung nicht zu erschweren, in der Schreibung geben, in der ich sie in den zitierten Werken bzw. Wörterbüchern gefunden habe. Im Text gebe ich die deutsche Übersetzung von Suaheli-Wörtern nur dann, wenn es sich um wenig bekannte Wörter handelt.

Ich bin an die Arbeit herangetreten, ohne zu übersehen, welche Schwierigkeiten sie für mich enthielt. Ich mußte meine Nachforschungen auf Sprachen ausdehnen, von denen ich nur eine oberflächliche Kenntnis hatte. — Je weiter die Arbeit fortschritt, um so deutlicher wurde mir, daß sie Probleme in sich barg, die ich nicht zu lösen vermochte. Das eine Problem habe ich bereits angedeutet: das Verhältnis des Suaheli bzw. Bantu zum Südarabischen. Ein zweites Problem scheint mir die Frage etwaigen direkten Einflusses des Persischen auf das Suaheli zu sein. Zwecks Klarstellung solcher Beziehungen dürfte sich die Untersuchung nicht auf das Neupersische beschränken, sondern müßte auch die älteren Stufen des Persischen berücksichtigen. Ich konnte meine Arbeit nicht mit diesen Problemen belasten, wollte ich mich nicht ins Uferlose verlieren. So habe ich mich darauf beschränkt, zu untersuchen, welche Wörter der Suaheli-Umgangssprache orientalischen Ursprungs sind und in welcher Weise ihre Einbürgerung erfolgte.

Da das Suaheli als *lingua franca* fast ausschließlich im Zanzibar-Dialekt wurzelt, war dieser Dialekt für die nachstehenden Ausführungen maßgebend<sup>2</sup>.

Hamburg, Juli 1932.

Bernh. Krumm.

---

<sup>1</sup> Über die Umschrift des Suaheli gemäß dieser Beschlüsse s. S. 11.

<sup>2</sup> Über den Mombasa-Dialekt s. S. 48.

## Tabelle zur Umschrift der Laute.

Nach der Daressalamer Denkschrift von 1926<sup>1</sup> bezeichnet (abweichend vom Deutschen):

*ch* einen Laut ähnlich wie in Englisch „child“

*gh* einen Laut ähnlich wie in Deutsch „Tage“

(nordwestdeutsche Aussprache)

*h* a) deutsches *h*, b) den Laut *ch* wie in Deutsch „ach“

*j* englisches *j* (vgl. § 31).

*s* stimmloses *s*,

*z* stimmhaftes *s*,

*sh* deutsches *sch*,

*th* interdentes stimmloses *s*,

*dh* interdentes stimmhaftes *s*,

*v* dentilabiales *w*,

*w* englisches *w*.

In nachfolgender Studie wurden phonetisch umschrieben:

*ch* mit *tj*, *tš*, *tž*<sup>2</sup>; *gh* mit *ɣ*; *h* (wenn stimmlose Velaris) mit *χ*; *sh* mit *š*; *th* mit *ʒ*; *dh* mit *ʒ*.

Die im Deutschen nicht vorkommenden arab. Laute<sup>3</sup> sind wie folgt transkribiert:

|                                                                                                             |                                                                                                                             |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>ٱ durch ʾ</p> <p>ع „ ʿ</p> <p>غ „ ġ</p> <p>ث „ ʔ</p> <p>ذ „ ʒ</p> <p>ح „ ħ</p> <p>ج „ dʒ<sup>4</sup></p> | <p>خ durch χ</p> <p>ص „ ṣ</p> <p>ض „ ẓ</p> <p>ط „ ṭ</p> <p>ظ „ ẓ̣</p> <p>ق „ q̣</p> <p>چ (Persisch und Hindi) durch tʃ.</p> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

<sup>1</sup> s. S. 9.

<sup>2</sup> cfr. § 51.

<sup>3</sup> Die sog. emphatischen Laute sind durch ˀ über dem Buchstaben und nicht, wie in der Orientalistik üblich, durch Punkt unter dem Buchstaben gekennzeichnet, da der Punkt in der Afrikanistik zerebrale Aussprache andeutet.

<sup>4</sup> Nur wo es sich um den Namen *Zenġ* handelt, habe ich aus etymologischen Gründen چ durch ġ umschrieben; vgl. hierzu § 75 *Zanzibar*. Die Schreibung *Zanzibar* statt *Sansibar* wurde aus linguistischen Gründen befolgt.